

Abwärts im Dienste der Kostensenkung

WRW-Rohr Hauptkomponente für Erdwärmesonden

Von Jörg Pastoor

Ahlen. Wenn es bei WRW derzeit kräftig abwärts geht, hat das weder mit Problemen noch mit der Krise zu tun. Im Gegenteil: Mit einer neuartigen Erdwärme-Sonde gehen zusätzliche Mengen des im Gewerbepark Olfetal hergestellten Mehrschichtverbundrohres in den Boden vieler privater Grundstücke – und damit in den Wachstumsmarkt regenerativer Energien.

Erdwärme zu nutzen, funktioniert nach dem Kühlschrankschrankprinzip. Die Systeme nutzen Unterschiede zwischen der Temperatur eines Kühlmediums und der Umgebung zur Wärmeabfuhr. Dazu braucht der Hausbesit-

zer nur zwei Dinge: Geld und ein tiefes Loch. Genau bei Letzterem setzt die Idee eines Unternehmers aus dem Landkreis Gifhorn an. Sein System zur Erdwärme-Nutzung sollte

„Sie brauchen keine speziellen Geräte mehr – das von der herkömmlichen Brunnenbohrfirma reicht.“

Edmund Pilarski

wesentlich kleiner, haltbarer und leistungsfähiger sein. Das Rohr dazu fand er in Ahlen – bei den Westfälischen Rohrwerken.

„Er kam vor ungefähr zwei Jahren auf uns zu“, erinnert sich WRW-Geschäftsführer Edmund Pilarski. Der Vorteil der Ahlener Röhren: Sie lassen das im Boden enthaltene Kohlendioxid nicht durch ihre Wände, wie andere Materialien es tun. Außerdem kommt die Sonde mit erheblich weniger Tiefe aus: in der Regel maximal 35 Meter, was für den Bauherrn meist genehmigungsfrei ist. „Und Sie brauchen keine speziellen Bohrgeräte mehr – das von der herkömmlichen Brunnenbohrfirma reicht“, fügt Pilarski an. Das senkt die Preise. Der Schlüssel dazu ist die Wendelform. Die weißen WRW-Rohre mit der Zwischenschicht aus Aluminium sind spiralförmig gewickelt. Ein Gewicht am Ende zieht die Rohrsonde nach unten.

Nach der Zertifizierung der Röhren und der Entwicklung spezieller Verbindungsstücke an die Wärmepumpe – die Sonde selbst besteht aus bis zu 100 Metern aus einem Stück, was sie wiederum dauerhafter macht – ging das neue System jetzt in Serie.

Mittlerweile wächst der Bekanntheitsgrad. „Gerade waren erst Leute von einer großen amerikanischen Firma hier, die das System in den USA verkaufen wollen.“ Regenerative Energien nehmen dort an Bedeutung zu.

Auch die Geschäfte mit dem



Edmund Pilarski am neuesten Produkt aus dem WRW-Rohr, der Geothermiesonde.

eigenen Sortiment der Firma mit 34 Mitarbeitern entwickeln sich. Aktuell bauen Kunden im Osten Europas und darüber hinaus Rohre aus dem Olfetal ein, kümmert sich ein auf Kuba geborener Mitarbeiter um den neuen Markt Südamerika. „Der spricht die Sprache fließend“, sagt Edmund Pilarski und kündigt an, dass WRW noch weiter von sich reden machen wird.



Die neue Produktion im Olfetal. Die Firma hat inzwischen 34 Mitarbeiter.

Fotos: Jörg Pastoor